

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Sonntag, den 22. Juli 1916.

Die 12. Komp. in Stellung auf „Cimone Süd“

Die gestrige heftige Artillerietätigkeit des Feindes, die wir als unverkennbare Vorboten eines großangelegten Angriffes deuten müssen, hat mit Einbruch der Dämmerung ausgesetzt. Kein Schuß unterbricht die Stille der Nacht. Alle Maßnahmen, die wir zur Abwehr eines feindlichen Angriffes zu treffen in der Lage sind, können als der Ausdruck eines unbeugsamen Vernichtungswillens gelten, der auch den Einsatz des eigenen Lebens gering achtet.

Zu den Vorsorgen für eine verstärkte Sicherheit unserer Stellung gehört auch die Erkundung des Vorterrains am Osthang des Cimonekopfes auf seine Gangbarkeit. Vor allem aber ist es uns darum zu tun, festzustellen, ob Angriffsabsichten des Feindes auch von dort her in Frage gezogen werden müssen. Die Meldung der nach Mitternacht einrückenden Patrouille der 12. Komp. könnte uns in dieser Hinsicht beruhigen. Es wurde vom Feinde nichts bemerkt.

Der Morgen kam und mit ihm ein prächtiger Tag. Die Frühsonne vergoldet das grüne Blätterdach der jungen Buchen, die rückwärts der Hauptstellung die flache Mulde beschatten. Nun meldet sich auch die feindliche Artillerie wieder. Ihr auf den Abschnitt des Cimonekopfes gerichtetes Feuer ist als mäßig zu bezeichnen. Unsere Bauarbeiten erleiden dadurch auch keine starke Einbuße. Ohne Zwischenfall vergeht der Vormittag. Die Beschießung hat gegen Mittag ganz aufgehört. Eine fast feierliche Stille herrscht ringsum. Kein Lüftchen regt sich. Die Sonne, die unterdessen ihren höchsten Stand erreicht hat, brütet auf der Landschaft. Die Luft zittert und flimmert. In der erschlaffenden Hitze will auch die Bauarbeit nicht recht weitergehen. Manch einer sucht sich ein stilles Plätzchen, wo er sein Mittagsschläfchen halten will.

3 Uhr nachmittag! Vier dumpfe Abschüsse aus der Richtung des Mte. Cengio! Ein Zischen und Brausen — fast gleichzeitig explodiert eine Lage Schrapnells über der Mulde rückwärts der Hauptstellung. Kaum hat sich die Überraschung der dort tätigen Mannschaften gelegt, als sie erneut eine Lage Schrapnells zur Deckung zwingt. Und nun sausen sie heran, Granaten aller Kaliber, eine, zwei, viele! Unweit von uns entfernt steigen sie himmelhoch an, allmählich erstirbt ihr grausiges Zischen um wieder zu kommen. Gedankenschnell verstärkt sich ihr Jaulen zu entsetzlichem Brüllen. Heißes Eisen bohrt sich in das Gestein, es zermalmend. Ein Hagel von Eisen- und Gesteinstrümmern begleitet die furchtbaren Explosionen. Der Einschläge werden immer mehr! Ein Zischen und Heulen, ein

Jaulen und Schlürfen, ein Splittern und Krachen ist es, deren Furchtbarkeit uns bis ins Innerste erschüttert. Die Erde erbebt unter den ununterbrochenen Donnerschlägen. Trommelfeuer! Rauchsäule neben Rauchsäule. Es ist kein Krachen mehr! Ein unaufhörliches Rollen, Donnern und Hämmern. Der Boden wankt, scheint ein brodelnder Kessel zu sein. Er wogt und dampft. Staub und Rauch verdüstern den Himmel. Die Luft wird stickig. Von allen Seiten her nähert sich die Vernichtung.

Und der Mensch? Hinter kleinen Sandsackmauern kauert er bleich, ein unscheinbarer, regungsloser Klumpen. Ist er tot? Hat ihn bereits das Schicksal erreicht? Nein! Noch lebt er! Die Augen scheinen ihm aus den Höhlen zu treten. Schweiß klebt an seiner Stirn. Er bemüht sich an nichts zu denken, stundenlang. Doch das Jammern und Stöhnen todwunder Kameraden mahnt ihn immer wieder an die grausige Wirklichkeit. Er hat mit seinem Leben abgeschlossen, er wartet darauf, bis ihn das nächste Geschoss zerschmettert. Und während unsere Posten in einer Sphäre furchtbarster Vernichtung ihre Pflicht erfüllen, drängt sich in den wenigen Kavernen Mann an Mann. Mancher hat seine Auffassung über die rücksichtslose Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft revidiert. Die Meinung, daß es sich auch heute um einen der üblichen Feuerüberfälle handelt, trott. Mehr als eine Stunde dauert schon das Trommelfeuer und seine Wirkung ist eher gewaltiger geworden. Dumpf hallt es in den Kavernen von den ununterbrochen aufeinanderfolgenden Einschlägen. Manchmal erschüttert sie ein furchtbarer Stoß. Steine bröckeln von der Decke, aber sie hält. Die vielfach unbequeme Stellung der zusammengepferchten Menschen, ihre Ausdünstung, die verbrauchte Luft machen den Aufenthalt in den finsternen Kavernen allmählich zu einer Qual.

Lt. Laubichler, dessen 12. Komp. so gruppiert ist, daß je ein Zug am Gipfel des Mte. Cimone im Verbindungsgraben in der Hauptstellung und an der Wurzel der Valedaschlucht zum Einsatz gebracht werden kann, gewinnt auf Grund einiger Meldungen den Eindruck, daß der Feldwache, mit der jetzt allerdings jede Verbindung unmöglich ist, Gefahr drohe. Er teilt seine Befürchtungen Oblt. Hanika mit, der hierauf die Besetzung der Hauptstellung mit drei Zügen der 2. Komp. Oblt. Tauber anordnet, die in den Kavernen rückwärts der Hauptstellung Zuflucht gefunden hatte. Rasch ist die Alarmierung vollzogen. In rasendem Tempo eilen nun kleine Gruppen den flachen Hang hinauf zur Hauptstellung. Die ganze Natur